

REZENSIONEN

Butenschön, Marianna: Litauen. München: Beck 2002. 195 S. (Becksche Reihe Länder. 1889) 3-406-44789-9

Ein längst fälliges Buch. Das letzte Litauen-Buch stammt noch aus dem ersten Weltkrieg, als Deutschland von der Angliederung Litauens träumte und die Militärs von Ober-Ost Informationen über das Land benötigten. Das neue Interesse Deutschlands an Litauen hat glücklicherweise völlig andere Motive. Die baldige Aufnahme Litauens in die EU und in die NATO sowie vielfältige wirtschaftliche, kulturelle und touristische Kontakte rücken Litauen immer mehr in das Bewußtsein der Deutschen. Das Erscheinen dieses Buches veranlaßte jedoch vor allem die Rolle Litauens als Gastland auf der diesjährigen Buchmesse in Frankfurt. Gute Verlage haben schließlich einen guten Riecher für die Wirtschaftlichkeit einer Buchproduktion und den günstigsten Zeitpunkt für eine Veröffentlichung, außerdem können sie sich gute Autoren leisten. In der Tat, die Wahl der Autorin dieses Litauen-Buches konnte nicht besser ausfallen. Butenschön, eine promovierte Journalistin, ist als gute Kennerin des Baltikums bekannt. Alle ihre Bücher zeichnen sich durch gründliche Recherchen und einen flüssigen Sprachstil aus. Auch in diesem Buch sind ihre Aussagen exakt und fundiert. Der Text ist leicht lesbar, mitunter sogar amüsant geschrieben, aufgelockert mit Schilderungen von Ereignissen, Besonderheiten und Beobachtungen in Kästchen. Litauen wird als ein Land der Mitte, als ein Durchzugsland vorgestellt, in dem viele Völker lebten und leben und verschiedene Kulturen sich gegenseitig beeinflussen. Viel Aufmerksamkeit schenkt die Autorin den Juden, der größten Minderheit vor 1941. Ihnen ist ein ganzes Kapitel gewidmet. In einem Exkurs wird auch das besonders für Deutsche interessante Memelland vorgestellt, das bis 1919 zum Deutschen Reich gehörte und in dem deutsche und litauische Kulturen sich gegenseitig bereicherten. Sehr ausführlich, auf fast 50 Seiten, wird die Geschichte des Landes mit Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert dargestellt. Aber auch Kultur, Wirtschaft und Politik wird ausführlich beschrieben. Zeittafel, Literaturhinweise, wichtige Adressen, Register und drei Karten machen das Buch zu einem kleinen Nachschlagewerk. 34 Fotos, leider alle in schwarz-weiß, verschönern auch optisch das handliche Litauenbuch. Es ist ein Buch, geeignet sowohl für Touristen und

Geschäftsleute, als auch für Wissenschaftler, die über Litauen erste Informationen benötigen.

Arthur Herrmann

* * *

Rolnikaitç, Mascha: Ich muß erzählen. Mein Tagebuch 1941-1945. Aus dem Jiddischen von Dorothea Greve. Mit einem Vorwort von Marianna Butenschön. Berlin: Kindler 2002. 286 S. 3-463-40427-3

Die Erinnerungen der Juden über ihre Qualen in Ghettos und KZs ist Trauerarbeit der Betroffenen und Mahnung an die Leser, den Wahnsinn des Rassenhasses nicht zu vergessen. Im sowjetischen Litauen waren die Erinnerungen der wenigen Überlebenden lange Zeit nicht erwünscht. Einige wenige wurden veröffentlicht, aber mit starken Eingriffen am Text. Man durfte ja nicht vom Judenmord und Judenvernichtung, sondern nur von der Verfolgung der Sowjetbürger sprechen. Diese Erinnerungen hier sind von der damals jugendlichen Autorin im Ghetto von Vilnius und in den Konzentrationslagern von Riga und Stutthofen aufgeschrieben, auswendig gelernt und 1945 aus dem Gedächtnis rekonstruiert. Doch erst 1963 durften sie nach Korrekturen durch die Zensurbehörde zuerst auf Litauisch, schließlich auf Russisch und danach in 18 weiteren Sprachen, darunter auch auf Deutsch in der DDR 1967, veröffentlicht werden. Jetzt erscheinen Sie nach der Originalfassung aufs Neue, mit einem ausführlichen Vorwort von Marianna Butenschön. Im Vorwort wird die Entstehungsgeschichte dieser Erinnerungen geschildert und der Verlauf der Judenvernichtung in Litauen beschrieben. Butenschön geht auch auf die Frage ein, ob es nicht genug von solchen Erinnerungen sei. Ihre Antwort ist, daß solange noch Überlebende erzählen können, wir verpflichtet sind, ihnen zuzuhören.

Es ist kein Tagebuch im eigentlichen Sinn, keine Aufzählung des Tagesgeschehens, sondern eine fließende und zusammenhängende Erzählung der Erlebnisse. Als die Deutschen am 24. Juni 1941 in Vilnius einmarschieren ist die Autorin noch nicht fünfzehn Jahre alt. Mit ihrer Mutter und drei Geschwistern erlebt sie von der ersten Stunde an die ganze Diskriminierung und schrittweise Ausrottung der Juden. Bald werden alle wilnaer Juden in zwei Ghettos eingesperrt. Nach und nach

bringt man die meisten Insassen um. Im September 1943 wird das Ghetto aufgelöst. Maschas Familie wird für die Vernichtung vorgesehen. Noch kurz davor kann die ältere Schwester aus dem Ghetto entkommen und mit Unterstützung litauischer Helfer bis Ende des Krieges untertauchen. Mascha und einige wenige arbeitsfähige Juden werden zuerst in ein Konzentrationslager nach Riga und später nach Stutthofen abtransportiert. Sie überlebt auch die sogenannten Todesmärsche nach der Evakuierung dieses KZ und kann im Sommer 1945 nach Vilnius zurückkehren. Hier trifft sie ihren Vater wieder, der beim Kriegsanfang nach Rußland fliehen konnte, und ihre überlebende Schwester.

Arthur Hermann



KURISCHE NEHRUNG
Litauen Lettland Estland Königsberger Gebiet
Eigenes Gästehaus in Nidden - traumhafter Blick auf das Meer!
Hildegard Willoweit Litauen-Reisen GmbH
Judenbühlweg 46, 97082 Würzburg Tel. 0931/ 84234 Fax 86447
info@LitauenReisen.de www.litauenreisen.de